

zwischenräume

am anfang west fast nichts
ein weißes loch vielleicht
nur umgestülpt
und voller energien
kaum zu fassen
reiner geist
webt unsichtbar
hauchdünn und drahtseilstark
ein silbernes geflecht
dazu der klang von sphären
als vorspiel zu dem letzten akt
des schauspiels
das sich leben nennt

nur spät und viel zu selten
erahnen wir den sinn
vermeintlich machen wir's
und doch geschieht es nur
ein mensch
ist ungleich mehr
als dass zwei zellen
kernverschmelzen
ein urschall tritt hinzu
von fern und doch so nah
und nennt geheimnisvoll und leise
den namen
der auf ewig gilt

da kommt bewegung in den punkt
er weitet sich
und wird durch teilen größer
das leben greift sich raum
es nährt sich selbst
mit unsrer hilfe
doch wir besitzen's nicht
es wird uns nur gelieh'n
auf zeit geschenkt
geht stets voran
geführt getrieben
den eig'nen sinn zu finden
zu werden wie der geist es will

die räume rundherum
sie wechseln ständig
der warme mutterleib
weicht einem eig'nen bett
und tummeln sich noch andere
zur selben stelle
kann es wieder werden eng

da tut es gut
den leib mit geist zu füllen
mit allen sinnen auszuschweifen
um leer zu werden innen drin
wo tief unten
der seinsgrund oben spürbar wird

der geist wohnt auch in hütten
wenn ihm wird platz gewährt
doch lässt er sich vergeblich bitten
wenn ihm die herzen sind verwehrt
doch meist hat er den länger'n atem
und wartet bis die zeit wird reif
da alle hindernisse fallen
und selbst wenn uns umhüllen
die engsten bretter nur
der geist kennt grenzen nicht
nicht schwerkraft kann ihn halten
er stammt aus andren weiten
und kehrt dorthin zurück – mit uns

Gründonnerstag 2013 zum 1. Geburtstag von Lucy Kathleen